

Erfahrungsbericht

Lehramt: Sek II

Fächer: Sport/ Mathe

Ich durfte für 4 Monate (Februar – Juni 2023) mein Praxissemester als Teil des Masters im Lehramtsstudium an der Deutschen Schule Las Palmas de Gran Canaria (DSLPA) absolvieren. Bei der Schule handelt es sich um eine sehr schön gelegene, saubere Schule mit einem äußerst herzlichen und hilfsbereiten Personal. Etwa 2 Monate bevor ich an der Schule ankam, hatte ich bereits ein Zoom-Meeting zum Kennenlernen unserer Ansprechpartnerin und der anderen Praktikant*innen der Sekundarstufe. Darüber hinaus wurden wir schon über wichtige Informationen aufgeklärt und uns wurden die Kontakte der vorigen Praktikant*innen gegeben, um uns den Einstieg zu erleichtern. Am ersten Tag wurde ich dann von unserer Ansprechpartnerin empfangen, auf dem Gelände rumgeführt und sie stellte mir wichtige Personen vor. Mit dem Zugang zum Stundenplan, einer Schul-Emailadresse etc. war ich freigestellt und konnte für die nächsten 2 Wochen frei in alle Unterrichtsstunden gehen, um zu gucken, welche Klassen mir zusagen. Danach stand mein persönlicher Stundenplan fest, bei dem ich mindestens an 4 Tagen in der Woche vor Ort sein und mindestens eine Nachmittagsbetreuung absolvieren musste.

Ich betreute eine 7. und eine 10. Klasse in Mathe und eine 7., 9., 10. und 11. Klasse in Sport. Zusätzlich ging ich nachmittags zum Förderunterricht Mathe für alle 7. Klassen. Damit die Schule einen groben Überblick über die absolvierten Stunden von uns Praktikant*innen hat, sollten wir unsere eigenen Stundenpläne in eine Google Tabelle einfügen, die für alle sichtbar war. Ansonsten wurden wir sehr frei in unseren Aufgaben an der Schule gelassen. Ohne vorherige Ankündigung durften wir in jedem Unterricht erscheinen und hospitieren. Wenn wir selbst unterrichten wollten, mussten wir nur Eigeninitiative zeigen. Die Lehrkräfte sind alle sehr flexibel und haben sich viel an meine Bedürfnisse angepasst. Auch wenn ich meine selbst unterrichteten Stunden fast ausschließlich eigenständig vorbereitet habe, zeigten sich die Lehrkräfte immer unterstützend und boten ihre Hilfe an. Außerdem konnte ich mich auf ein detailliertes Feedback meiner Lehrkräfte verlassen.

Jeweils in Mathe sowie in Sport durfte ich mir eine*n Mentor*in aussuchen, die mir nach Zustimmung zur Seite stand und meine, von der Universität benötigten, Dokumente unterzeichnete. Außerdem musste ich in jedem Fach, in einer selbst unterrichteten Stunde, von meinen Dozierenden beobachtet werden, weshalb ich eine Stunde live über Zoom hielt und eine weitere videographierte. Meine Mentor*innen standen mir dabei hilfsbereit zur Seite und gaben mir anschließend, meinen Wünschen entsprechend, Feedback. Der Alltag an der DSLPA bestand darin, dass ich den Stunden in meinem festen Stundenplan folgte und nebenbei meinen Anforderungen von der Universität nachging. So hospitierte und unterrichtete ich und führte ein Forschungsprojekt durch, bei dem ich verschiedene Beobachtungen und Interviews tätigte.

Ich konnte an der DSLPA sehr viel für mich mitnehmen. In den Hospitationen in Mathe saß ich meistens hinten im Klassenraum und konnte das Unterrichtsgeschehen beobachten. Dabei suchte ich mir immer wieder einen anderen Fokus wie Unterrichtsstörungen, Methodenvielfalt, Differenzierung, Klassenmanagement, Lehrer*innenpersönlichkeit etc. Somit konnte ich mein Wissen erweitern und in den selbst unterrichteten Stunden anwenden bzw. ausprobieren. In den Arbeitsphasen wurde ich dann aktiv und unterstützte die Lehrkraft, indem ich Fragen der Schüler*innen beantwortete oder mich mit leistungsschwächeren Schüler*innen auseinandersetzte. Dadurch konnte ich mich im Erklären verbessern und teilweise die typischen, fehlerhaften Gedankengänge nachvollziehen.

In Sport fokussierte ich mich beim Beobachten ebenfalls auf verschiedene Kompetenzen und Bereiche und bewertete sie für meinen Unterricht. Darüber hinaus stand ich der Lehrkraft zur Seite und half beim Aufbau, übernahm Teilgruppen, beriet bei der Benotung und half bei der Organisation oder beim Eingreifen von Unterrichtsstörungen. Besonders wichtig für mich war auch der Beziehungsaufbau zu den Schüler*innen. Da sie untereinander außerhalb des Unterrichts häufig Spanisch sprachen, musste ich intensiver mit ihnen in Kontakt treten, um etwas über sie zu erfahren.

Über den Unterricht hinaus half ich den Lehrkräften beim Korrigieren von Klassenarbeiten und unterstützte im Sportunterricht bei der Benotung der Schüler*innen. Zusätzlich leitete ich einen Ausflug und begleitete eine Klassenfahrt, weshalb ich auch an Sitzungen teilnahm.

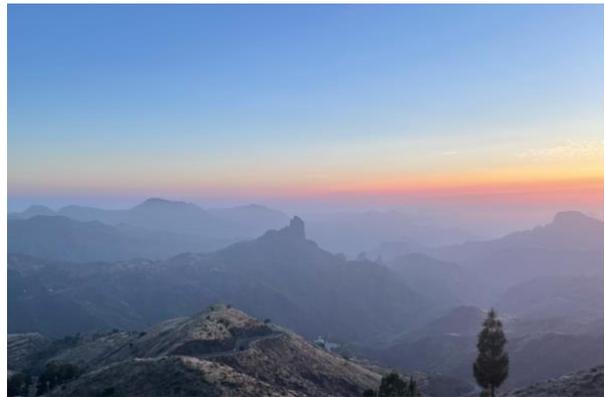
Die Bewerbung und die Vorbereitung für das Praxissemester verlief reibungslos. Die Ansprechpartnerin vor Ort ist sehr hilfsbereit und war zeitlich sehr flexibel bezüglich der einzureichenden Dokumente. Bei der Wohnungssuche erzählte sie uns auch, dass man sich auf Gran Canaria meistens erst relativ spät darum kümmern muss. So hielt ich ab etwa 2-3 Monate im Voraus Ausschau. In der WhatsApp-Gruppe unter uns Praktikant*innen halfen wir uns bei der Suche und schickten uns vertrauenswürdige Vermieter*innen weiter. Bei der Online-Suche muss man besonders auf Betrüger*innen aufpassen. Nach Vermittlung über vorherige Praktikant*innen kam es schließlich dazu, dass ich mir zusammen mit einer Praktikant*in eine WG für Erasmus-Studierende suchte. Wir wohnten in einer 7er-WG in Las Palmas mit 3 Deutschen und 4 Italienerinnen und ich zahlte für mein Zimmer inkl. Nebenkosten ca. 370€ pro Monat. Generell sind die Preise vor Ort viel günstiger als in Berlin. Mit der Unterstützung von Erasmus+ und meinem Angesparten konnte ich mir den Aufenthalt ohne Arbeiten vor Ort finanzieren. Durch die Vernetzung mit den vielen Praktikant*innen an der DSLPA sowie mit den Erasmus-Studierenden über die WG hatte ich einen sehr guten Anschluss gefunden. Wir verbrachten viel Zeit gemeinsam mit Surfen, Sonnen am Strand, Beachvolleyball, Padel-Tennis und Wandern. Abends gingen wir häufig in Bars und Clubs oder sahen den Sonnenuntergang beim Picknicken. Außerdem wurden vor Ort ständig Erasmus-Parties angeboten. Auf Gran Canaria gibt es auch ein sehr breites Angebot zu Tanzkursen wie Bachata. Die Osterferien und die Wochenenden boten sich gut an, um die Nachbarinseln oder Gran Canaria zu erkunden. Dafür ist es sinnvoll die *Residencia* zu beantragen, um vergünstigte Preise bei den Fähren oder Flügen zu bekommen. Diese lässt sich jedoch nur beantragen, wenn man einen Mietvertrag länger als 6 Monate besitzt. Unsere Vermieterin war dazu bereit, den Mietvertrag so zu ändern, dass wir die *Residencia* beantragen können und trotzdem kürzer vor Ort wohnen. Ich habe die *Residencia* leider nicht bekommen. Wenn man sie jedoch wirklich haben möchte, sollte man sich frühzeitig damit auseinandersetzen, da es schwer ist Termine dafür zu bekommen.

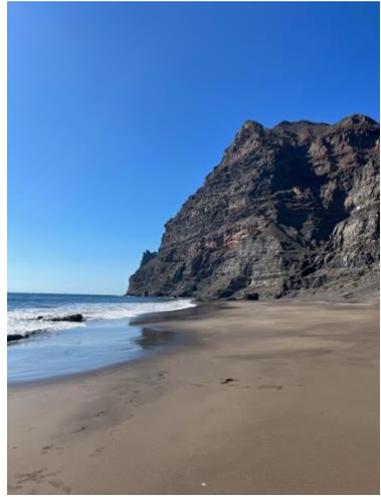
Doch auch wenn die ganzen Aktivitäten, die ich in meiner Freizeit unternommen habe, sehr ansprechend wirken, saß ich natürlich auch viel am Schreibtisch, um den ganzen Anforderungen der Universität gerecht zu werden. Von Mathe, Sport und Bildungswissenschaften hatte ich eine Online-Begleitung anstelle der Begleitseminare. Dies bedeutete, dass ich mir die Zeit selbst einteilen musste, um die Begleitaufgaben zu bearbeiten. Teilweise gab es auch Abgabefristen. Zusätzlich hatte ich noch die Aufgaben für das psychodiagnostische Praktikum zu erledigen und mein Portfolio zu schreiben. Dies durfte ich in Sport in Form eines Podcasts erstellen, was ich sehr gut fand. Ich kann auf jeden Fall allen ans Herz legen, sich die ganzen Aufgaben gut einzuteilen, um am Ende nicht in Not zu geraten. Beispielsweise muss bei den Unterrichtsbesuchen, die in Form einer Videographie oder über ein Zoom-Meeting stattfinden, genügend Zeit für die Vorbereitung eingeplant werden. Ebenso werden für das psychodiagnostische Praktikum Interviews mit Lehrkräften benötigt, bei denen ein Termin ausgemacht

werden muss. Bei dem Stresslevel der Lehrkräfte, was ich vor Ort mitbekommen habe, kann die manchmal schwer zu finden sein.

Die Schule liegt etwas abgelegen in Las Palmas. Obwohl wir örtlich nicht weit von der Schule entfernt waren, kommt man nur mit dem öffentlichen Bus hin. Ich musste leider über eine Stunde für den Fahrtweg zur Schule einplanen, da die Busse nicht zuverlässig kommen und demnach viel Umsteigezeit eingeplant werden muss. Für mich hat es sich dadurch als viel lukrativer herausgestellt, mit meiner Mitbewohnerin einen Roller für die 4 Monate zu mieten. Dies war zwar etwas teurer, aber wir haben nur 15 Minuten zur Schule gebraucht, waren viel flexibler unterwegs und konnten auch Ausflüge damit machen.

Insgesamt war meine Erfahrung durchweg wunderbar, und die gesammelten Erinnerungen sind mir von unschätzbarem Wert. Die Deutsche Schule Las Palmas als Praktikumseinrichtung kann ich definitiv uneingeschränkt empfehlen, und ich würde mich jederzeit erneut für ein Praxissemester im Ausland entscheiden.





Fotos: Joyvita Schmidt